

II. MEDIENKULTUR

Ingunde Fühlau: Die Sprachlosigkeit der Inhaltsanalyse. Linguistische Bemerkungen zu einer sozialwissenschaftlichen Methode.- Tübingen: Gunter Narr Verlag 1982 (Kodikas / Code Supplement 14), 205 S., DM 46,--

Der Haupttitel des Buches von Ingunde Fühlau ist in seiner plakativen (und sicher für manchen provozierenden) Art irreführend: Es geht der Linguistin Fühlau in dieser Arbeit nicht, wie der Titel vielleicht vermuten läßt, um eine wissenschaftlich fundierte Verdammung der empirischen Methode "Inhaltsanalyse"; die angesprochene "Sprachlosigkeit" der Inhaltsanalyse hat hier zwei verschiedene (einander jedoch teilweise bedingende) Aspekte: 1. die durch den Gegenstand der Inhaltsanalyse (Sprache, verstanden als soziales Handeln) determinierten Schwierigkeiten beim praktischen Einsatz dieser Methode und 2. den mangelnden bzw. nicht vorhandenen Bezug der Inhaltsanalyse zur Linguistik. Dieser Mangel läßt sich, wie die Verfasserin anhand von Zitaten ausführt, zum Teil auf unrealistische Ansprüche der Sozialwissenschaftler an die Linguistik zurückführen, was wiederum nur eine Folge mangelnder Kenntnis dieser Disziplin ist. Dem ließe sich entgegenhalten, daß auch viele Linguisten über sozialwissenschaftliche Methoden, wie zum Beispiel die Inhaltsanalyse, ebenso wenig informiert sind, wie die Sozialwissenschaftler hinsichtlich derer der Linguistik.

In der Vorbemerkung zu ihrer Arbeit formuliert Fühlau ihr Anliegen, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Sozialwissenschaftlern und Linguisten auf dem Gebiet der Inhaltsanalyse anzuregen und den oben beschriebenen Zustand zu beenden. Im ersten Kapitel schildert die Verfasserin die historische Entwicklung der Inhaltsanalyse und zeigt die Anwendungsgebiete des Verfahrens, um dann das Ablaufschema einer quantitativen Inhaltsanalyse ausführlich zu beschreiben. Das dritte Kapitel behandelt kritisch die theoretischen Grundlagen der Inhaltsanalyse, deren Veränderungen im Laufe der Wissenschaftsgeschichte und die Schwierigkeiten bei ihrer Umsetzung in der praktischen Anwendung. Schließlich wird im vierten Kapitel der direkte Bezug zur Linguistik hergestellt: Fühlau zeigt u.a. die historischen Annäherungsversuche der beiden Wissenschaftszweige und erklärt das Scheitern solcher Versuche aus den verschiedenen (Irr-)Wegen, die beide Disziplinen im Verlauf ihrer Theoriebildung (in den USA) verfolgten. Im fünften Kapitel stellt die Verfasserin die Einsatzmöglichkeiten elektronischer Verfahren in der Inhaltsanalyse anhand von anschaulichen Beispielen dar.

Das letzte Kapitel faßt noch einmal die vorausgegangenen Ausführungen zusammen und wiederholt die bereits in der Vorbemerkung gegebene Anregung zur Kooperation.

Es ist nicht zuletzt diese Anregung, die die Arbeit von Ingunde Fühlau mehr sein läßt als 'noch ein Buch zum Thema "Inhaltsanalyse"'. Man muß der Verfasserin zustimmen, daß ein engerer Kontakt zwischen Sozialwissenschaften und Linguistik auf dem Gebiet der Inhaltsanalyse nicht nur, wie sie ausführt, möglich, sondern auch wünschenswert wäre

und sicher für beide Disziplinen von Vorteil. Das informative Buch von Fühlau ist sicher ein Schritt in diese Richtung.

Herbert Jost